

Andacht to go
1. Sonntag nach Epiphania
10.01.2021



**«Denn die vom Geist Gottes angetrieben werden,
das sind Söhne und Töchter Gottes.»
(Röm 8,14)**

Liebe Leserin, lieber Leser,
schön, dass Sie sich für diese «Sonntagsandacht to go»
entschieden haben. Denn auch auf diesem Weg haben
Sie Anteil an unseren Andachten.

Denn es ist egal, wie und wo sich Menschen die Zeit nehmen, um Gottes Wort zu hören - oder im Gebet, Gesang und Musik mit Gott zu sprechen. Wo Menschen dies tun, da ist er mitten unter uns.

Votum und Begrüssung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen.

Denn - unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der den Bund und die Treue ewig hält
und der das Werk seiner Hände nicht preisgibt.

Der 10. Tag im Neuen Jahr – das mit viel Hoffnung gestartet ist, es soll besser werden als das Alte.

Gemeinschaft, Nähe, Freude und Zuversicht soll wieder sein Feiern können, ganze Gesichter sehen, in den Armen liegen, nicht mehr zusammenschrecken, wenn an mir jemand auf dem Bürgersteig vorbeiläuft, nicht mehr fragen müssen, geht das oder geht das nicht, kann ich diesen Menschen noch treffen oder doch lieber nicht mehr, nicht mehr die Sehnsucht spüren – nach Freunden, Familie, Kollegen, anderen Kindern, Mitschülern.

Das alles soll wieder sein – und bis dahin bleibt es anstrengend, gilt es auszuhalten, sich zusammenzureißen, beieinander zu bleiben in dieser Haltung, wir schaffen das und tun das gemeinsam mit Gottes Hilfe.

Es geht um Solidarität und Gerechtigkeit um den weiten Blick. Es geht um Mitmenschlichkeit, um Herz und Verstand, Verstehen und Verständnis – im Kleinen und im Großen. Das traut uns Gott zu:

«Denn die vom Geist Gottes angetrieben werden, das sind Söhne und Töchter Gottes.» (Röm 8,14)

Das Jahr ist noch jung und hat noch so viel Raum für diese geistbewegten Zeiten.

Lied EG 395 «Vertraut den neuen Wegen...»

*Vertraut den neuen Wegen, / auf die der Herr uns weist,
/ weil Leben heißt: sich regen, / weil Leben wandern
heißt.*

*Seit leuchtend Gottes Bogen / am hohen Himmel stand,
/ sind Menschen ausgezogen / in das gelobte Land.*

*Vertraut den neuen Wegen / und wandert in die Zeit! /
Gott will, dass ihr ein Segen / für seine Erde seid. / Der
uns in frühen Zeiten / das Leben eingehaucht, / der wird
uns dahin leiten, / wo er uns will und braucht.*

*Vertraut den neuen Wegen, 7 auf die uns Gott gesandt!
/ Er selbst kommt uns entgegen. / Die Zukunft ist sein
Land. / Wer aufbricht, der kann hoffen / in Zeit und Ewig-
keit. / Die Tore stehen offen. / Das Land ist hell und weit.*

Was nehmen wir mit von den vergangenen Festtagen
durch diese Zeit?

Gewiss manches Geschenk, das uns erfreut hat, weil viel
Liebe drinsteckte. Manch gutes Wort zum Jahreswech-
sel. Manch schönes Lied – auch von den Gottesdiensten
her, die wir mit Ihnen gemeinsam feiern durften. Wenn
auch nur per Video und to go – aber immerhin. Vor allem

aber: Trotz aller Einschränkungen und sozialer Distanz: Erfahrungen von Zuwendung. Verständnis. Hilfe. Mitmenschlichkeit.

Da sind wir nun schon ganz nahe bei unserem heutigen Predigttext: Er – Gottes Knecht – wird das geknickte Rohr nicht auch noch zerbrechen, wenn er solchen Menschen begegnet, die sowieso schon niedergedrückt sind. Er wird den glimmenden Docht nicht auch noch auslöschen, den letzten Funken Lebensfreude, das letzte Glimmen von Hoffnung. Er wird Menschen vielmehr aufrichten, wird ihre Freude und Hoffnung stärken! Aber davon gleich in der Predigt mehr.

Lied WL 78: «Meine Hoffnung und meine Freude»

Meine Hoffnung und meine Freude, / meine Stärke, mein Licht, / Christus meine Zuversicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, / auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.»

Gebet

Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht,

Christus, meine Zuversicht, auf dich vertraue ich, ich fürcht mich nicht – so heißt es in dem Liedruf, so klingt es in mir, manchmal fragend in diesen unsicheren Zeiten, wenn mir die Geduld zu warten, Taufen abzusagen und Kirchen geschlossen zu halten, schwer fällt, wenn ich mich frage, wo bist du, Gott, in dieser manchmal so heillosen Welt.

Lass mich dieses Lied mitsingen, trotzig, mit neuer Widerstandskraft, gegen dunkle Geschichten und den Virus der Angst, auf dass wir einander anstecken mit neuer Hoffnungskraft. Amen.

Lesung: Jes 42,1-9

Der Knecht Gottes, das Licht der Welt

Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auswählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. 2Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. 3Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. 4Er selbst wird nicht

verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

5So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen: 6Ich, der Herr, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, 7dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. 8Ich, der Herr, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. 9Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören.

Amen.

Lied WL 85: «Da wohnt ein Sehnen tief in uns...»

Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zusein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir. In Sorge, im Schmerz – sei da, sei uns nahe, Gott.

Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir. In Ohnmacht, in Furcht – sei da, sei uns nahe, Gott.

Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir. In Krankheit, im Tod – sei da, sei uns nahe, Gott.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Schauen wir uns einmal die Kernwörter des gerade gehörten Lesungstextes etwas näher an:

Das Rohr

Das Rohr, insbesondere das Bambusrohr hat fantastische Eigenschaften. Es ist leicht und dennoch sehr stabil und belastbar. Zugleich ist es flexibel und elastisch. Es hat beides: Härte und Biegsamkeit, Kraft und Widerstandsfähigkeit. So könnten, so sollten auch wir sein. Fest mit beiden Beinen auf dem Boden stehen, und zugleich im Oberkörper beweglich und biegsam sein. So trotzt man jeder Anfechtung.

Der Docht

Ein Docht macht eine Kerze erst zu einer Kerze. Ohne Docht ist eine Kerze lediglich ein Klumpen Wachs. Der

Docht ist das Wichtige, die Mitte. So auch bei uns. Auch wir brauchen ein Rückgrat für unseren Körper, einen roten Faden für unser Leben – einen Sinn, ein Geländer, eine Aufgabe. Denn so können auch wir Lichtträger sein – das Licht, die Hoffnung zu anderen Menschen weitertragen: «Ihr seid das Licht der Welt», sagt Jesus zu seinen Jüngern (Mt 5, 14). Doch dazu brauchen wir Jesus als Mitte und Ziel unseres Lebens. Denn auch das sagt er zu uns: «Ohne mich könnt ihr nichts tun» (Joh 15, 5).

Der Knick

Das geknickte Rohr steht für die Erfahrung der Beschädigung, für Brüche in unserem Leben, in unserer Biografie. Wenn wir einen Knacks oder Knick weghaben, dann sind wir nur noch eingeschränkt brauchbar und verwendungsfähig. Als junger Mensch ahnt man noch nicht viel davon. Aber irgendwann kommt man dann doch ins knackige Alter. Es knackt. Mal laut mal leise. Mal ist es ein Zerbrechen unter Macht- und Gewalteinwirkung von außen. Ein Unfall, eine Krankheit. Die normalen Altersbeschwerden. Aber nicht nur das. Es kann auch ein Urteil der Mitmenschen sein, etwa üble Nachrede oder eine Kündigung: Du bist unbrauchbar, du bist zu alt. Oder wenn einem schon früh und immer wieder eingeredet

wird: «Du kannst nichts!» Und man trägt es mit sich herum, das Urteil. Eine alte Verletzung, innerlich und unsichtbar und doch ein Knacks, ein Trauma, das man fortan mit sich schleppt.

Das Verlöschen

Manchmal ist es nicht laut. Es ist vielleicht eher ein leises Verlöschen: Wie eine Pflanze, die zu wenig Sonne und zu wenig Wasser kriegt, oder wie eine Kerze bei der der Docht abgebrannt ist, so ist ein Mensch, der zu wenig Aufmerksamkeit kriegt, zu wenig Anerkennung und Achtung. Es kann die Atmosphäre am Arbeitsplatz sein, die Lieblosigkeit in der Familie, das Fehlen von Nähe oder von überhaupt jemandem, der da ist. Ohne dass etwas Lautes und Besonderes es auslöst, kann es dennoch sein, dass so die Lebensflamme langsam und leise verlöscht. Sie erstickt an zu viel oder zu wenig und wird immer schwächer, es dunkelt in mir.

Bleibender Schaden

Manchmal gibt es Schäden, die nicht wieder gut gemacht werden können. Nichts hilft, auch kein «Glaube an Gott, dann wird alles gut.» Auch Gott heilt nicht alle Schäden. Manches bleibt gebrochen und der Hilfe bedürftig.

Und doch... nicht immer, nicht immer ist das geknickte Rohr deshalb ganz kaputt. Es kann dennoch wachsen, darüber hinauswachsen. Und der glimmende Docht, der zu verlöschen droht, kann neu entfacht werden, wenn abfließt, was erstickt oder wenn Neues angeboten wird und dadurch Fehlendes ersetzt.

Bleibende Chance

Auch wenn Gott nicht alle Schäden restlos beseitigt, er kann mir doch Zuversicht schenken, bei ihm kann ich Regeneration erfahren, Wiederbelebung erfahren – und Kraft schöpfen, neu und immer wieder, im Glauben und in Gebeten. Denn hier bin ich im Kontakt mit dem, der anders ist. Die Gesellschaft schreibt einen schnell ab. Damals sowie heute. Krankes, Schwaches kann keiner brauchen: Weg damit! Gut, dass einer anders ist! Jesus, der selbst die Mitte ist, die Kraft und das Ziel, gerade er ist es, der sich nach außen wendet, den Schwachen zuwendet, den Außenseitern, und der dafür die Mächtigen und Starken kritisiert. Um die Schwachen aufzurichten und den Kaputten eine neue Chance zu geben, geht Jesus ein Risiko ein. Das Risiko, selbst schwach zu werden und kaputt zu gehen. So sehr stellt er sich an die Seite der geknickten Rohre und der nur noch glimmenden

Dochte, dass er selber geknickt wird und schließlich verglimmt.

Er ist nicht Insider geblieben, hat sich nicht mit Insiderhandeln begnügt, sondern ist zu den Menschen in den Dörfern - in den Außendienst gegangen, in den Dienst an den Menschen, gerade an den Schwachen und Geknickten. Er hat sich selbst entäussert, hat alles riskiert. Und so gibt der Höchste, denen, die ganz unten sind, eine Chance. Eine bleibende Chance.

Mildes Urteilen

Und gerade so hat er es uns gelehrt, sie anders zu sehen, die Geknickten um uns und auch die Brüche in uns, die Geknickten, die wir selbst manchmal sind. «Seid barmherzig, wie auch euer himmlischer Vater barmherzig ist!» (Lk 6, 36), hat Jesus gesagt und so sagt es die Jahreslosung für 2021. Habt ein Herz, seid weise und seid milde in eurem Urteil. Wenn jemand schwach ist, Fehler hat, Fehler gemacht hat, urteilt ihn nicht ab, verhaftet ihn nicht bei diesem Schaden, stempelt ihn nicht ab mit seiner Schwäche. Besonders und auch dann, wenn ihr selbst es seid. Die Schwäche der anderen kann ich ja manchmal gut ertragen. Meine eigene Unzulänglichkeit und Fehlerhaftigkeit nervt mich manchmal sehr

viel eher und sehr viel mehr. Mit den anderen kann man ja gerne Mitleid haben, mit den anderen, O.K., von mir aus. Aber bei mir – bei mir selbst - da bin ich gnadenlos! Nein, seid weise und seid milde in eurem Urteil! Auch dann, wenn ihr selbst es seid, die nicht perfekt, nicht makellos durchs Leben gehen und nicht bruchlos in diese Welt passen.

Jesus, der das geknickte Rohr nicht bricht, der den glimmenden Docht nicht verlöschen lässt, er sagt zu euch: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben» (Joh 8, 12), und: «Ich lebe, und auch ihr sollt leben!» (Joh 14, 19). Mut machen, aufbauen, trösten, zuhören, helfen und heilen.

Es ist, liebe Gemeinde, gerade die leise Stimme Jesu, die Sanftmut des Evangeliums, die immer gehört und beherzigt werden wird, solange diese Welt besteht. Weil Gottes Geist es bewirkt, dass die Sehnsucht danach nie verlöschen wird. Deshalb wird es auch immer Menschen geben – oft auch solche, von denen man es nicht vermutet hätte - die sich von Gott rufen und überzeugen lassen, die dieser Stimme folgen, die beherzigen, was sie sagt:

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslösch.

Amen.

EG 66 «Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude...»

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; / A und O, Anfang und Ende steht da. / Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; / Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! / Himmel und Erde, erzählt's den Heiden: / Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

Fürbittengebet

Christus, unsere Zuversicht und unser Licht,
wir bitten dich für Menschen jung und alt, hier und dort,
die um ihr Leben und das Überleben anderer kämpfen,
die über die Grenzen hinaus gefordert sind, die an Grenzen verzweifeln und in Lagern hungern und frieren.

Lass uns nicht einknicken vor den Herausforderungen
und Aufgaben dieses neuen Jahres.

Sei da, ganz nah und hilf uns Licht zu sein, für andere
und damit auch für uns und unsere Welt.

Guter Gott, du hast unsere Bitten vernommen, dein Wille
geschehe.

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit

Amen.

Lied EG 171 «Bewahre uns Gott, behüte uns Gott»

*Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns auf
unsern Wegen. / Sei Quelle und Brot in Wüstennot, / sei
um uns mit deinem Segen, / sei Quelle und Brot in Wüs-
tennot, / sei um uns mit deinem Segen.*

Segen

Von guten Mächten wunderbar geborgen

erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Der HERR segne uns und behüte uns;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns seinen Frieden. Amen.

**Liebe Leserin, lieber Leser,
schön, dass Sie dabei waren.
Wir wünschen Ihnen noch eine gesegnete
und behütete Zeit.**